

Derhalten, was ich nun redete, sprach ich, als ob ich mit Herrn Ulrich von Hutten spräche.

Mittlerweile kamen zwei Kaufleute, die auch da übernachteten wollten, und nachdem sie sich entlediget, legte einer neben sich ein ungebundenes Büchlein. Fragte Martin, was es für ein Buch wäre. Sprach er: „Es ist Dr. Luthers Auslegung etlicher Evangelien und Episteln, erst neugedruckt; habt Ihr sie nie gesehen?“ Sprach Martin: „Sie sollen mir auch bald werden.“ Da rief der Wirt: „Nun füget Euch zu Tische, wir wollen essen.“ Wir aber baten den Wirt, er möge uns etwas besonders geben; denn wir fürchteten die Zechen. Da das Martinus hörte, sprach er: „Kommet herzu, ich will die Zehrung mit dem Wirt wohl abtragen.“

Unter dem Essen that Martinus viel gottselige, freundliche Reden, daß die Kaufleute und wir mehr seiner Worte, denn aller Speisen wahrnahmen; er sei der Hoffnung, sagte er, daß die evangelische Wahrheit mehr bei unsern Kindern und Nachkommen Frucht bringen werde, als an den Eltern, in welchen die Irrtümer eingewurzelt seien, daß sie nicht leicht ausgeredet werden.

Darnach sprach der ältere von den Kaufleuten: „Ich bin ein einfältiger Laie und versteh' mich auf die Händel nicht besonders. Das aber sag' ich: wie mich die Sach' ansieht, so muß der Luther entweder ein Engel vom Himmel sein oder ein Teufel aus der Hölle. Ich möcht' ihm wohl beichten; denn ich glaub', er könnte mein Gewissen wohl unterrichten.“

Da kam der Wirt neben uns. „Habt nicht Sorge für die Zehrung“, sagte er heimlich, „Martinus hat das Nachtmahl für Euch ausgerichtet.“ Dies freute uns sehr, nicht des Geldes und Genusses wegen, sondern daß er uns gastfrei gehalten, dieser Mann. Nach dem Mahl stunden die Kaufleute auf und gingen in den Stall, für ihre Pferde zu sorgen. Martinus blieb allein bei uns in der Stube; wir dankten ihm für seine Zehrung und ließen uns dabei merken, daß wir ihn für Ulrich von Hutten hielten. Er aber sprach: „Ich bin es nicht.“ Gerade trat der Wirt herein. Sprach Martinus: „Ich bin diese Nacht zu einem Edelmann worden, denn diese Schweizer halten mich für Ulrich von Hutten.“ Sprach der Wirt: „Ihr seid es nicht, aber Ihr seid Martinus Luther.“ Da lachte er mit solchem Scherz: „Die halten mich für den Hutten, Ihr für den Luther; am Ende werd' ich bald Martinus Marcolfus heißen.“ Und nach solchem Gespräch nahm er ein hohes Bierglas und sprach nach des Landes Brauch: „Schweizer, trinket mir noch einen freundlichen Trunk zum Segen.“ Und wie ich das Glas annehmen wollte, bot er mir dafür einen Krug mit Wein, sprechend: „Das Bier ist für Euch ungewohnt, trinket den Wein.“

Damit stand er auf, warf den Wappenrock auf seine Achsel und nahm Urlaub, bot uns seine Hand und sagte: „Wenn Ihr gen Wittenberg kommt, so grüßt mir den Dr. Hieronymus Schürpf.“ Sprach er: „Wollen es gern und willig thun, aber wie sollen wir Euch nennen, daß er den Gruß von Euch versteht?“ Sprach er: „Sagt ihm nicht mehr, als dies: Der da kommen soll, läßt Euch grüßen, so versteht er die Worte bald.“ Also ging er von uns und zur Ruhe. Darnach kamen die Kaufleute wieder in die Stube, hießen den Wirt ihnen noch einen Trunk auftragen und unterhielten sich viel, wer doch der Gast wäre. Doch der Wirt ließ sich merken, er hielt ihn für den Luther, und die